

# Lernzettel

## Menschenbilder in der Ökonomie: Homo oeconomicus und relationalere Modelle

**Universität:** Technische Universität Berlin  
**Kurs/Modul:** Ökonomische Grundlagen der Arbeitslehre (BA-P2)  
**Erstellungsdatum:** September 30, 2025



Zielorientierte Lerninhalte, kostenlos!  
Entdecke zugeschnittene Materialien für deine Kurse:

<https://study.AllWeCanLearn.com>

Ökonomische Grundlagen der Arbeitslehre (BA-P2)

**Lernzettel: Homo oeconomicus und relationale Modelle**

**(1) Homo oeconomicus – Definition und zentrale Annahmen.** Der Homo oeconomicus ist ein idealtypischer Entscheidungsträger in der Ökonomie. Er handelt rational, bevorzugt Nutzenmaximierung und trifft Entscheidungen unter knappen Ressourcen. Zentrale Annahmen:

- Präferenzen sind stabil, vollständig und transitiv.
- Informationen sind vollständig oder zumindest optimal nutzbar.
- Güter und Ressourcen werden auf Basis von Nutzen und Kosten abgewogen.
- Budgetbeschränkung begrenzt die Handlungen.

**(1a) Mathematische Darstellung (Basis).**

$$a^* = \arg \max_{a \geq 0} U(a), \quad pa \leq y.$$

**(1b) Typische Folgen der Annahmen.** - Allokationen folgen oft effizient erscheinenden Mustern in Modellen. - Verhalten wird primär durch individuelle Nutzenmaximierung bestimmt. - Soziale Interdependenzen und Normen werden im Modell vernachlässigt.

**(1c) Kritik an Homo oeconomicus.** - Realweltliches Verhalten zeigt oft soziale Einbettung, Ungewissheit und begrenzte Rationalität. - Emotionale, soziale und normative Faktoren werden häufig vernachlässigt. - Ungleichheiten und Machtstrukturen werden selten direkt modelliert.

**(1d) Kontext in der Arbeitslehre.** - Lerntheoretische Anwendungen: kritische Reflexion von Annahmen, Diskussion alternativer Modelle. - Praxisbezug: Gestaltung von Lernumgebungen, die soziale Interaktion und Normen berücksichtigen.

**(2) Relationale Modelle in der Ökonomie (Relational Models Theory).** Die Relationale Models Theory (RMT) beschreibt, wie Interaktionen durch zentrale Beziehungsformen gesteuert werden. Typische Modelle (vier Grundformen) sind:

- Kommunale Gemeinschaft (Communal Sharing): geteilte Ressourcen ohne formale Tauschmechanismen; Vertrauen und Zugehörigkeit stehen im Vordergrund.
- Autoritätsranking (Authority Ranking): statusbasierte Hierarchie; Entscheidungen folgen der Rangordnung.
- Gleichheitsabgleich (Equality Matching): Reciprocity in gleichberechtigter Gegenleistung; individuelle Beiträge werden direkt ausgeglichen.
- Marktpreis (Market Pricing): Austausch nach Absprachen, Preisen und relationalen Abständen; Wertrelationen steuern Interaktionen.

**(2a) Implikationen der Relationen.** - Interaktionen werden nicht nur durch Preise, sondern durch soziale Normen und Beziehungen geprägt. - Konsumenten- und Arbeitsverhalten

lässt sich besser durch relational begründete Präferenzen erklären als durch reinen Nutzenmaximierungskalkül.

**(3) Vergleich Homo oeconomicus vs. relationale Modelle.**

- Homo oeconomicus: deskriptiv und normativ fokussiert auf Nutzenmaximierung unter Ressourcenbeschränkungen.
- Relationale Modelle: betonen soziale Normen, Vertrauen, Kooperation und relational geprägte Transaktionen.

**(4) Kritische Perspektiven und Grenzen.** - Kombinationen: In der Praxis wirken Nutzenmaximierung und relationale Strukturen oft zusammen. - Kontext matters: Kultur, Institutionen und organisatorisches Umfeld beeinflussen, welche relationalen Modelle dominieren. - Methodische Implikationen: Empirische Studien sollten soziale Interdependenzen und normative Aspekte berücksichtigen.

**(5) Implikationen für die Arbeitslehre und den Unterricht.** - Fallstudien und Rollenspiele können relational geprägte Interaktionen sichtbar machen. - Methodenvielfalt: Ergänzung von Nutzenmaximierung mit normativ-ethischer Reflexion. - Unterrichtsdesign: Berücksichtigung sozialer Beziehungen, Vertrauen und Verteilungsgerechtigkeit in Lernaufgaben.